

## Mose am brennenden Dornbusch – Eine Nacherzählung

Gott ist da für uns. Das hat er uns ganz fest versprochen. Auch, wenn jetzt vieles so anders ist und manches auch richtig schwierig. Gott ist da für uns. Das steckt auch in seinem Namen: Jahwe. Was das heißt, erzählt diese Geschichte:

Mose ist ein Hirte. Mit seinen Schafen ist er am Morgen schon ganz früh unterwegs zu einem Berg auf der Suche nach Futter. Das ist nicht immer leicht. Denn Mose lebt in einer Wüstengegend. Alles ist trocken und außer Sand und Felsen gibt es nur hin und wieder etwas Dornengestrüpp. Nur an wenigen Stellen wächst etwas trockenes Gras.

Der Morgen ist sehr ruhig. Mose liebt diese Zeit, denn bei so viel Ruhe kann er gut nachdenken. Seine Gedanken wandern zu seiner Familie, zu seiner Frau Zippora, zu seinen Kindern, seinem Schwiegervater Jitro, der ihm ein guter Freund geworden ist. Aber sie wandern auch zu seinem Volk, zu den Israeliten in Ägypten.

In Ägypten leben die Israeliten nicht in Freiheit. Sie müssen tun, was der ägyptische König, der Pharao, befiehlt. Für die neuen Paläste und Vorratsgebäude, die der Pharao bauen lässt, werden Arbeiter gebraucht. Diese schwere Arbeit müssen jetzt die Israeliten tun. Das macht Mose sehr traurig. Sie leben in Gefangenschaft, während er, Mose, in Midian in Freiheit lebt und Schafe hütet. Niemals jedoch wird er die Not seines Volkes in Ägypten vergessen.

Während Mose den Blick von seinen Schafen über die Gegend streifen lässt, sieht er etwas Eigenartiges. Da ist ein einzelner Dornbusch. Und er brennt! Als Mose näher herangeht, sieht er, dass der Busch in Flammen steht. Aber er verbrennt nicht! Mose geht noch näher an den Dornbusch heran. Da hört er eine Stimme: „Mose! Mose!“ Mose erschrickt. Woher kommt diese Stimme? Da ist doch kein Mensch zu sehen. Ist das etwa Gott? Mose antwortet: „Hier bin ich.“ Da hört er Gottes Stimme wieder: „Mose, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden!“ Schnell schlüpft Mose aus seinen Schuhen.

Wieder hört er Gottes Stimme: „Ich sehe, dass es meinem Volk in Ägypten schlecht geht. Ich will die Menschen befreien und sie in ein gutes Land führen. Dich, Mose, schicke ich zum Pharao. Sag ihm: ‘Lass mein Volk aus Ägypten ziehen!’“

Mose greift nach seinem Hirtenstab, um sich daran festzuhalten. Er hat große Angst vor dem Pharao. „Nein, das kann ich nicht!“, ruft er. „Hab keine Angst, Mose“, beruhigt ihn Gott, „ich werde dich begleiten!“

„Aber wenn mich die Israeliten fragen, wer der Gott ist, der sie befreien wird? Was soll ich dann sagen?“, will Mose wissen. Und so antwortet Gott: „Mein Name ist JAHWE. Das heißt: ICH BIN DA. Das ist mein Name und so wird es sein. Sage ihnen das, Mose, du bist mein Bote.“ Noch zögert Mose. Er hat immer noch Angst davor, was der mächtige Pharao tun und sagen könnte. Ist das wirklich sein Auftrag? Kann das nicht jemand anderes machen? Werden ihm die Israeliten überhaupt glauben?

Noch einmal hört Mose Gottes Stimme: „Vertrau mir, Mose. Ich bin bei dir. Ich werde für euch da sein.“ Diesem Versprechen glaubt Mose. Er spürt, dass Gott es ernst meint und für ihn da sein wird. Deshalb macht er sich auf den Weg, um seinen Auftrag zu erfüllen.

Jetzt ist er sich sicher: Gott ist da.